

Die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung und deren Förderung am praktischen Beispiel einer Mutter-Kind-AG in der Hardtstiftung

Julia Karren, Karlsruhe

Der Entwicklung von Bewegungsfähigkeit kommt in der frühen Kindheit eine hohe Bedeutung zu. In jungen Jahren werden viele grundlegende Fähigkeiten ausgebildet und erlernt. Kinder sind nach Ankunft in der Welt nicht alleine lebensfähig. Erst durch ihre weitere motorische Entwicklung werden sie zunehmend selbstständiger. Aufgrund der hohen Bedeutung von Bewegung für die Gesamtentwicklung eines Menschen ist es wichtig, Kinder in ihrer motorischen Entwicklung zu unterstützen (vgl. Meinel 1998, S. 16-27; Prohl 2006, S. 243-245). Junge Mütter in prekären Lebenssituationen mit hohem Unterstützungsbedarf fällt dies oftmals schwer. Sie sind häufig bereits mit der grundlegenden Versorgung ihrer Kinder überfordert, sodass es besonderer Motivation bedarf, sie im Hinblick auf die Förderung der Bewegung ihrer Kinder zu unterstützen. Häufig fehlen ihnen aufgrund ihrer eigenen Lebensgeschichte Spielideen. Zu Beginn möchte ich die hohe Bedeutung von Bewegung erläutern, indem der Zusammenhang zwischen Bewegung und der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung sowie der Entwicklung von Kommunikation und Sprache aufgezeigt wird. Im Anschluss daran wird exemplarisch darüber berichtet, wie junge Mütter im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft¹ darin unterstützt werden können, ihre Kinder zur Bewegung zu motivieren um so ganz nebenbei ihre motorische Entwicklung zu fördern.

Bewegung als Motor der menschlichen Entwicklung

Bewegung sorgt dafür, dass ein Mensch überhaupt existieren kann. Der Organismus eines Menschen mit seinen vielfältigen Funktionen und Aufgaben funktioniert nur durch Bewegung. Hört das Herz auf zu schlagen, dann stirbt der Mensch. „Bewegung ist ein Grundphänomen menschlichen Lebens, der Mensch ist von seinem Wesen her darauf angewiesen“ (Zimmer 2014, S. 19). Bewegung ist nicht nur die Grundlage jedes menschlichen Lebens, sie ist auch die

Grundlage für die Entwicklung weiterer Fähigkeiten eines Menschen (vgl. Ehrlich & Heimann 1995, S. 12-15).

Kognitive Entwicklung

Die kognitive Entwicklung beginnt bereits sehr früh und kann unter anderem durch Erfahrungen im Zusammenhang mit Bewegung unterstützt werden. "Die Entwicklung von Denkstrukturen und von Wahrnehmungsleistungen ist eng an die Motorik gebunden. Voraussetzung zu ihrer Ausbildung sind ausreichende Bewegungs- und Sinneserfahrungen." (Zimmer 2014, S. 48). Durch Bewegung erlangt ein Kind ein Wissen über verschiedene physikalische Gesetzmäßigkeiten wie schnell/langsam, weit/eng, oben/unten und später auch rechts/links. Wenn sich Kinder viel bewegen und zahlreiche Erfahrungen in diesem Zusammenhang machen können, trägt dies zu neuronalem Wachstum bei, wodurch in der Folge auch die Leistung des Gehirns verbessert werden kann (vgl. Ungerer-Röhrich, Eisenbarth, Popp, Quante und Wolf 2011, S. 4-9; Schwarz 2014, S. 81-92; Zimmer 2014, S. 47-62).

Entwicklung der Kommunikation und Sprache

Noch bevor Kinder zu sprechen beginnen sind sie fähig zu kommunizieren, indem sie beispielsweise den Kopf schütteln, gestikulieren oder ihren Gesichtsausdruck verändern. Jegliche Kommunikation ist dabei von Bewegung abhängig. Erst durch die weitere motorische Entwicklung wird ihnen diese Fähigkeit ermöglicht. Auch das Erlernen der Sprache sowie der schriftlichen Kommunikation ist von motorischen Fähigkeiten abhängig. Deutlich wird dies auch daran, dass Kinder mit Sprachstörungen oft auch Schwierigkeiten mit kognitiven und motorischen Fähigkeiten haben (vgl. Schwarz 2014, S. 92-99).

Soziale Entwicklung

Innerhalb der sozialen Entwicklung erwirbt ein Kind zahlreiche Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen. Es muss beispielsweise lernen, dass andere Menschen auch Interessen und Wünsche haben, die unter Umständen nicht mit den eigenen übereinstimmen. Um gemeinsam spielen zu können, müssen Lösungen gefunden werden. Im Rahmen von Bewegungsangeboten können zahlreiche Situationen geschaffen werden, in denen Kinder soziale Kompetenzen erlernen können. Innerhalb solcher Spiele müssen Kinder in Kontakt miteinander kommen, sich über Regeln einig werden und verschiedene Aufgaben lösen (vgl. Schwarz 2014, S. 99-112; Zimmer 2014, S. 39-47).

Emotionale Entwicklung

Während der emotionalen Entwicklung lernt ein Kind beispielsweise seine eigenen Gefühle zu spüren und diese anschließend seinem Umfeld mitzuteilen. Im Verlauf der Entwicklung muss ein Kind außerdem einen angemessenen Umgang mit seinen eigenen Emotionen finden. Dazu bieten sich zahlreiche Bewegungsaufgaben an. Dadurch kann ein Kind lernen, wie es Ängste überwinden kann, was es heißt ein Risiko einzugehen und wie schön es ist, mutig gewesen zu sein und letztendlich Erfolg gehabt zu haben. Bewegung kann ebenso ein Medium sein, wodurch Kinder lernen, ihre Gefühle auszudrücken und Gedanken und Ideen nach außen zu bringen. „Bewegung ist somit das unmittelbare Tor zum und vom Kind zu seiner Welt“ (Schwarz 2014, S. 16). Durch Erfolgserlebnisse im Zusammenhang mit Bewegung können Kinder weitere positive Gefühle erleben und ein positives Selbstbild aufbauen. Sie gewinnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und trauen sich in Zukunft mehr zu. Bewegung kann so auch die emotionale Entwicklung von Kindern unterstützen (vgl. Schwarz 2014, S. 99-112)

Die AG der Mutter-Kind-Gruppe: Spiel und Spaß für Mütter und Kinder

Die Hardtstiftung Karlsruhe ist eine Einrichtung der Jugendhilfe, in der es unter anderem auch zwei Mutter-Kind-Gruppen mit angeschlossener Kindergruppe gibt. Seit rund eineinhalb Jahren bieten wir für die Mutter-Kind-Gruppen einmal wöchentlich eine Mutter-Kind-AG an, an der die Mütter mit ihren Kindern teilnehmen können. Dabei haben wir die Anregung der Mütter aufgenommen, unsere regelmäßigen Angebote für Mutter und Kind im Wochenablauf zu erweitern sowie – auch auf Initiative der Mütter – vermehrt Unternehmungen und Ausflüge ins Programm zu nehmen. Angelehnt an das Konzept der Psychomotorik steht die Vermittlung von Freude und Spaß an Bewegung im Vordergrund. Die Mütter sollen die Möglichkeit bekommen, durch Unterstützung in Form von Bewegungsanregungen und weiteren Spielideen eine schöne Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Im Unterschied zu Sportstunden ähnlich dem Schulunterricht steht dabei nicht die explizite Förderung bestimmter Bewegungsabläufe oder Fähigkeiten im Mittelpunkt, sondern die Kinder entwickeln neue motorische Fähigkeiten „ganz nebenbei“. Die Teilnahme ist für die Mütter prinzipiell freiwillig, wobei nach einmaliger Anmeldung eine regelmäßige Teilnahme erwünscht ist. Je nach geplanter Aktivität ist es wichtig, zu Beginn der Stunde die Mütter an ihre Aufsichtspflicht gegenüber ihren Kindern zu erinnern. Auch wenn eine Mitarbeiterin der Einrichtung dabei ist, ist

jede Mutter für ihr eigenes Kind verantwortlich. Zu Beginn ist dies für manche Mutter nicht selbstverständlich. Während der Stunde ist es die Aufgabe der Mitarbeitenden, Mütter und Kinder zu ermutigen, bei Bedarf Hilfestellung zu geben und darin zu bestärken, neue Dinge auszuprobieren. Während der Stunde werden die Bedürfnisse von Müttern und Kindern beobachtet und gegebenenfalls das Programm angepasst, um den Ideen der Teilnehmerinnen² Raum geben zu können.

Bei der Durchführung einer solchen AG stellen sich verschiedene Herausforderungen an die Mitarbeitende: Durch die unter Umständen große Altersspanne³ und dem dementsprechend unterschiedlichen Stand der motorischen Entwicklung ist es sehr schwierig, etwas anzubieten, das für alle Kinder angemessen ist. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, dass auch die Mütter eine unterschiedliche körperliche Fitness als auch Motivation zur aktiven Teilnahme an der AG besitzen. Durch das Prinzip der Freiwilligkeit als auch durch andere Termine ist die Anzahl der Teilnehmerinnen nahezu jede Woche unterschiedlich. Dies kann für die Planung der Aktivitäten schwierig sein. Um möglichst alle Kinder als auch Mütter miteinbeziehen zu können, werden die Bewegungsangebote innerhalb der AG so offen wie möglich gehalten. Die Mütter können sich entscheiden, ob sie an einem spezifischen Angebot teilnehmen möchten oder nicht. Jede Mutter wird während der AG individuell motiviert und in der Förderung ihres Kindes unterstützt. Auch die Dauer der AG ist neben einem gemeinsamen Anfangszeitpunkt bewusst offen gehalten. Dadurch soll vermieden werden, dass der Prozess mitten im Geschehen unterbrochen werden muss. Durch die vorhandenen Räumlichkeiten in der Einrichtung wie beispielsweise einem Turnraum als auch ein weitläufiges Außengelände ergeben sich verschiedene Möglichkeiten dazu, was gemeinsam unternommen werden kann. Dabei wird versucht, je nach Wetterlage zwischen Aktivitäten im Freien als auch innerhalb der Einrichtung abzuwechseln und dabei die Natur mit den verschiedenen Jahreszeiten einzubeziehen.

AG-Stunden im Turnraum der Einrichtung

Mit seinen verschiedenen Sportgeräten wie Sprossenwand, Turnmatten, Kletterturm mit Rutsche, Turnbank und Bällebad sowie weiteren Kleinmaterialien bietet es sich beispielsweise an, für die Kinder eine Bewegungslandschaft aufzubauen. Diese setzt sich aus verschiedenen Einzelstationen zusammen, an denen sich die Kinder je nach Interesse und Fähigkeiten ausprobieren und spielerisch ihre grobmotorischen Fähigkeiten erweitern können. Für die einzelnen Stationen wird bewusst kein bestimmtes

Bewegungsmuster vorgegeben, um die Kinder frei experimentieren lassen zu können und um dem unterschiedlichen Entwicklungsstand gerecht zu werden. Da Kinder keine Enttäuschung verspüren, wenn sie ein vorgegebenes Bewegungsmuster noch nicht ausführen können, werden so Frustrationen weitestgehend vermieden. Der unterschiedliche Entwicklungsstand der Kinder kann bei Bewegungslandschaften einen Vorteil bieten, da sich jüngere Kinder die Bewegungsmuster von älteren Kindern anschauen können.

Für eine mögliche Einzelstation innerhalb einer Bewegungslandschaft bietet eine Turnbank viele Variationen: Aufgestellt und mit verschiedenen Hindernissen versehen, können die Kinder versuchen, diese beim Überqueren nicht zu berühren. Eine umgedrehte Turnbank bietet sich als Balancierweg für ältere Kinder an. Durch die Halterungen an den Enden lässt sich die Bank auch in die Sprossenwand einhängen, sodass die Kinder entweder alleine oder mit Unterstützung rutschen können. Durch Variationsmöglichkeiten in der Aufhängung lässt sich der Schwierigkeitsgrad in nachfolgenden Stunden erhöhen. Mit Hilfe von Holzreifen und Turnmatten lässt sich eine Art Tunnel bauen, durch den auch bereits jüngere Kinder krabbeln können. Werden Turnmatten mit geringem Abstand zueinander auf den Boden gelegt, laden diese die älteren Kinder dazu ein, von Matte zu Matte zu hüpfen. Zusätzlich zu den Turngeräten können in solche Bewegungslandschaften auch Möbel wie Stühle oder ein Tisch integriert werden (vgl. Eisenbarth/Wolf (2011), S. 25-28).

Die einzelnen Stationen können kreisförmig oder aber auch im Raum verteilt aufgebaut werden. Mit den älteren Kindern kann eine bestimmte Abfolge der Stationen besprochen werden; jüngere krabbeln zu der Station, die für sie am interessantesten erscheint. Dabei muss darauf geachtet werden, dass mögliche Gefahren erkannt und durch geeignete Maßnahmen wie beispielsweise dem Auslegen von Turnmatten minimiert werden. Besonders spannend finden es Kinder, wenn man eine Bewegungslandschaft in eine Geschichte verpackt: Sie müssen über die Bank klettern, um nicht von Fischen (Wäscheklammern) auf dem Boden angeknabbert zu werden. Das Tau kann eine Liane darstellen, mit der die Kinder von einem Ufer zum nächsten schwingen können. Im Tunnel lässt es sich verstecken, um nicht von wilden Tieren gefangen zu werden. Mit ihrer ausgeprägten Fantasie können sich Kinder schnell in eine Geschichte einfinden. Bei Bewegungslandschaften bietet es sich an, die Geschichte in mehreren AG-Stunden hintereinander aufzubauen und die Schwierigkeit der einzelnen Stationen immer ein wenig zu variieren. Kinder werden so spielerisch an größere

Herausforderungen herangeführt und können sich über ihre Fortschritte freuen. Dies gelingt besonders dann, wenn ihnen diese immer wieder verbalisiert und sie zu einem neuen, an ihrem Entwicklungsstand angepassten Bewegungsmuster innerhalb einer bekannten Station motiviert werden (vgl. Köckenberger 2011, S. 118-122).

Mit Hilfe von verschiedenen Alltagsmaterialien wie saubere Joghurtbecher, leere Toilettenpapierrollen, Zeitungen, Bierdeckel oder Wäscheklammern können Kinder verschiedener Alltagsklassen experimentieren. Aufgebaut zu einem Hindernisparcours wird spielerisch geübt, genaue Schritte zu machen und Gegenständen auszuweichen. Toilettenpapierrollen ermuntern Kinder dazu, Werfen zu üben, sie aufeinanderzustapeln oder durch den Raum zu pusten. Ausgebreitete Zeitungen, mit Abstand angeordnet, können ähnlich wie Matten durch Hüpfen überquert werden. Die Landung ist dabei anders, sodass dies wieder eine neue Herausforderung für die Kinder darstellt. Mit Bierdeckeln kann eine „Bierdeckelschlacht“ veranstaltet oder es können verschiedene Muster gelegt werden. Auf Bierdeckel stehend kann man Schlittschuhe laufen und Krabbelkindern können Bierdeckel unter Hände und Knie gelegt werden. Schöne Figuren lassen sich mit Wäscheklammern bauen. Dies fördert die Feinmotorik der Hände und speziell den Zangengriff durch das Aufdrücken der Klammern. Bekommt jedes Kind die gleiche Anzahl an Klammern, die es sich an die Kleidung steckt, kann die Aufgabe für die Kinder darin bestehen, sich gegenseitig die Klammern zu klauen und an ein aufgespanntes Turnseil zu stecken. So wird vermieden, dass es Gewinner und Verlierer gibt, um Frustrationen zu vermeiden. Auch diese Spiele mit Alltagsmaterialien lassen sich in kleine Geschichten verpacken (vgl. Köckenberger 2012, S. 51-56; 137-141; 249-254; 267-275).

Ein Fallschirm oder Sprungtuch bietet zahlreiche Möglichkeiten, die Grobmotorik spielerisch zu fördern. Kinder aller Altersstufen können auf den Fallschirm gelegt werden beziehungsweise sich darauf stellen. Die Mütter greifen das Tuch an den Schlaufen und erzeugen durch Auf- und Abbewegungen der Arme „Wellen“. Im Sitzen können auch bereits jüngere Kinder das Tuch in Bewegung bringen und so die Koordination ihrer Arme fördern. Alle zusammen können durch Erzeugen von Wellenbewegungen auch Luftballons über das Tuch tanzen lassen. Unter dem Tuch kann man sich gemeinsam verstecken, indem die Mütter die Arme hinter dem Rücken nach unten führen und so ein Zelt bauen (vgl. Beins/Cox 2011, S. 119).

AG-Stunde, für die sich das Spielen in der Natur anbietet

Bei schönem Wetter ist es für viele Mütter bereits selbstverständlich, dass sie mit den Kindern in unseren Garten gehen. Im Laufe der Zeit wurden dort verschiedene Spielmöglichkeiten für Kinder errichtet, so gibt es einen Bewegungsturm mit Rutsche, ein Karussell, zwei Schaukeln, einen Pool, einen Barfußpfad, einen Schaukeldrachen, eine Nestschaukel und einen Sandkasten mit Sonnensegel. Innerhalb der AG-Stunde bietet es sich an, die Mütter auf weitere und für sie neue Spielideen aufmerksam zu machen. Bereits die Jüngsten können bei trockenem und sonnigem Wetter spielerisch im Garten gefördert werden, indem Decken mit verschiedenen Alltagsgegenständen wie Plastikflasche, weiche Bürsten oder Plastikdosen auf die Wiese gelegt werden. Durch die Materialien werden auf der Decke abgelegte Kinder dazu angeregt, ihren Kopf und die Rumpfmuskulatur zu heben, um Gegenstände erreichen zu können. Um durch das Gegeneinanderschlagen von zwei Materialien Geräusche erzeugen zu können, müssen sie sich vielleicht umdrehen oder zu einem Material krabbeln. Kinder können dabei bereits den Unterschied zwischen dem Liegen auf einer Decke im Gras oder auf dem Fußboden wahrnehmen. Verschiedene Sinneserfahrungen zu machen ist somit möglich (vgl. Pauen (2011), S. 18-22, 32-34, 36).

Um spielerisch Bewegungsabläufe wie Laufen, Werfen und Schießen in weitem Gelände zu üben, bietet sich ein Ball oder Luftballon an. Diese beiden Materialien haben einen hohen Aufforderungscharakter und animieren bereits von sich aus zu Bewegung. Sicheres Laufen über sprichwörtlich Stock und Stein lässt sich bei einem Spaziergang üben. Das Laufen auf buckeligen Feldern, Rasenfläche oder geteerten Straßen fördert Gleichgewichtssinn und somit Bewegungssicherheit. Nebenbei können Tiere beobachtet oder essbare Pflanzen entdeckt werden. Wird eine Strecke ausgewählt, bei der kaum Gefahr von anderen Verkehrsteilnehmern zu erwarten ist, können auch Mütter von bereits laufenden Kindern entspannter sein. Sie sind dann eher zu motivieren, ihre Kinder frei laufen zu lassen, weil weniger Gefahren drohen (vgl. Pauen (2011), S. 18-22, 32-34, 36,52).

Auch bei einer Wasserschlacht im Sommer wird das Werfen geübt, indem in Wasser getauchte Schwämme auf bestimmte Ziele geworfen werden dürfen. Durch gezieltes Ausdrücken der Schwämme in vorgegebene leere Eimer wird zusätzlich die Handmotorik gefördert. Anstatt Schwämme können im Herbst Blätter als leichte Flugobjekte dienen. Eingebaut in eine „Blätterschlacht“ bereitet dies Müttern und Kindern große Freude.

Hüpfen üben, mit zwei oder bei älteren Kindern auf einem Bein, lässt sich bei nostalgischen Spielen wie Gummitwist. Dazu stellen sich zwei Mütter mit Abstand gegenüber und spannen sich ein verknotetes Gummiband um die Beine. Ältere Kinder hüpfen nach Erklärung des Spiels über die einzelnen Schnüre; jüngere Kinder laufen durch und üben über das kleine bewegliche Hindernis zu steigen. Bewegungslieder wie „Teddybär, Teddybär, dreh´ dich um“, welches die Kinder aus unserer Kindergruppe bereits kennen, geben weitere Bewegungsanreize. Bei geeigneter Windgeschwindigkeit vorwiegend im Herbst bietet sich Drachensteigenlassen an. Um den Drachen in die Luft zu bekommen, müssen die Kinder mit ihren Müttern über die Wiese rennen. Anschließend wird die Kraft der Kinder herausgefordert, wenn sie den im Winde wehenden Drachen festhalten dürfen.

Um feinmotorische Fähigkeiten zu üben, ist das Spielen im Sandkasten prima geeignet. Darin können Kinder ihrer Mutter einen Kuchen aus Sand „backen“, was oft mit großer Freude getan wird. Weiter experimentieren lässt sich mit Wasser und Sand, da dieser seine physikalischen Eigenschaften verändert und sich durch Zugabe von Wasser besser formen lässt. Auch beim Backen von Kleingebäck in der Vorweihnachtszeit werden durch Kneten des Teiges, Ausrollen mit einem Nudelholz und Ausstechen mit Förmchen feinmotorische Fähigkeiten geübt. Diese sind auch beim Bauen und Fliegenlassen eines Papierfliegers gefordert. Ganz nebenbei wird beim Starten lassen des Fliegers der Pinzettengriff geübt, der als Vorübung für die Stifthaltung gilt.

Um die Mundmotorik zu fördern, bietet sich Seifenblasenpusten an. Die Seifenblasen sind besonders schön zu beobachten und bereits jüngere Kinder schauen ihnen nach. Zusätzlich stellen Kinder schnell fest, dass es einer besonderen Vorsicht bedarf, um eine Blase zu formen. Ähnliche Fähigkeiten werden beim Ansaugen von Tischtennisbällen mit Hilfe von Strohhalmen geschult. Diese lassen sich zusätzlich mit oder auch ohne Strohhalm wegpusten oder über eine gewisse Strecke durch Ansaugen transportieren. Baut man dazu einen Hindernislauf ein, ergeben sich weitere Bewegungsmöglichkeiten (vgl. Köckenberger 2012, S. 199-202).

Um neue Ideen zu entwickeln, genügt neben einem Rückblick in die eigene Kindheit, die Kinder in alltägliche Tätigkeiten wie beispielsweise dem Kochen einzubeziehen. Häufig zeigen auch Kinder durch ihre natürliche Neugier, wie ein Spiel ergänzt werden kann oder was sich lohnt, auszuprobieren. Es gibt zahlreiche weitere Alltagsmaterialien, mit denen Kinder experimentieren, spielen und

„ganz nebenbei“ ihre motorische Entwicklung fördern können. Für manche Mutter ist es eine große Herausforderung, dies zuzulassen, da ihnen oft die Erfahrung fehlt und sie noch lernen müssen, mögliche Gefahren einschätzen.

Rückblick

In der Literatur gibt es viele weitere Ideen zur Gestaltung von bewegungsorientierten Stunden. Im Laufe der vergangenen Monate, in denen sich die AG als fester Programmpunkt in der Woche etabliert hat, habe ich festgestellt, dass nicht immer die größten Aufbauten, weitesten Ausflüge oder neuesten Ideen zur Freizeitgestaltung nötig sind. Viele Mütter genießen es bereits, wenn jemand zu einem festen Zeitpunkt regelmäßig Zeit für sie hat und mit ihnen etwas unternimmt. Ganz nebenbei nutzen sie die Zeit, um ins Gespräch zu kommen, neue Entwicklungsschritte ihrer Kinder zu erzählen und ihre Kinder beim Spielen und Experimentieren zu beobachten. Sie erfreuen sich an deren Begeisterung, wenn sie beispielsweise zum ersten Mal alleine rutschen, über eine Bank klettern oder im Bällebad untertauchen. Häufig werden Mütter auch wieder zu Kindern und flitzen durch den Garten, sitzen im Sandkasten und schmeißen sich ins Bällebad. Die Freude an der Bewegung und der gemeinsam verbrachten Spielzeit ist dabei deutlich im Gesicht von Mutter und Kind abzulesen.

Auch wenn verschiedene Unternehmungen für mich als verantwortliche Mitarbeiterin mitunter anstrengend sein können, habe ich trotzdem großen Spaß daran, mit den Müttern und ihren Kindern diese exklusive, gemeinsame Zeit zu verbringen. Wenn ich beobachten kann, wie die Ideen aus den AG-Stunden auch eigenständig umgesetzt werden, bestätigt dies den Erfolg des Angebots.

Julia Karren
Diplom-Erziehungswissenschaftlerin
Fachkraft für Psychomotorik
Hardtstiftung
Neureuter Hauptstraße 2
76149 Karlsruhe
sonne@hardtstiftung.de

Literaturverzeichnis

Beins, Hans Jürgen / Cox, Simone (2011): „Die spielen ja nur!“ Psychomotorik in der Kindergartenpraxis. 3. Auflage. Basel: SolArgent Media, Division of Borgmann Holding AG

Ehrlich, Peter / Heimann, Klaus (1995): Bewegungsspiele für Kinder. Wie ein Kind in seiner Entwicklung gefördert werden kann. 4. überarbeitete und erweiterte Auflage. Dortmund: Verlag modernes Lernen

Eisenbarth, Ines / Wolf, Susanne (2011): Bewegungsförderung praktisch. In: Ungerer-Röhrich, Ulrike (Hrsg.): Praxis kompakt: Bewegungsförderung- Angebote und Projekte. Sonderheft der Zeitschrift Kindergarten heute- Die Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder. S. 20-28.

Köckenberger, Helmut (2012): Bewegungsspiele mit Alltagsmaterial für Sportunterricht, psychomotorische Förderung, Bewegungs- und Wahrnehmungstherapie. 6. Auflage. Basel: SolArgent Media, Division of Borgmann Holding AG

Köckenberger, Helmut (2011): Vielfalt als Methode. Methodische und praktische Hilfen für lebendige Bewegungsstunden, Psychomotorik und Therapie. 2. Auflage. SolArgent Media, Division of Borgmann Holding AG

Meinel, Kurt (1998): Die Bedeutung der Motorik für die Entwicklung der Persönlichkeit. In: Meinel, K.; Schnabel, G. (Hrsg.): Bewegungslehre Sportmotorik. Abriss einer Theorie der sportlichen Motorik unter pädagogischem Aspekt. 9. Stark überarbeitete Auflage. Berlin: Sportverlag Berlin. S. 16-27

Pauen, Sabina (2011): Vom Baby zum Kleinkind. Entwicklungstagebuch zur Beobachtung und Begleitung in den ersten Lebensjahren. Heidelberg: Spektrum akademischer Verlag

Prohl, Robert (2006): Grundriss der Sportpädagogik. 2. stark überarbeitete Auflage. Wiebelsheim: Limpert Verlag

Schwarz, Rolf (2014): Frühe Bewegungserziehung. München: Ernst Reinhardt Verlag

Ungerer-Röhrich, Ulrike / Eisenbarth, Ines / Popp, Verena / Quante, Sonja / Wolf, Susanne (2011): Mehr Bewegung in die Kita! In: Ungerer-Röhrich, Ulrike (Hrsg.): Praxis kompakt: Bewegungsförderung- Angebote und Projekte. Sonderheft der Zeitschrift Kindergarten heute- Die Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder. S. 4-9

Zimmer, Renate (2014): Handbuch Bewegungserziehung. Grundlagen für die Ausbildung und Pädagogische Praxis. 1. Ausgabe der überarbeiteten und erweiterten Neuauflage 2013 (3. Gesamtauflage). Freiburg im Breisgau: Verlag Herde

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird der Begriff nachfolgend abgekürzt mit „AG“

² Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden von TeilnehmerInnen gesprochen. Darin sind männliche Teilnehmer eingeschlossen.

³ Von wenigen Wochen bis drei Jahren